

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 88 (2010)
Heft: 1-2

Artikel: Die Krise gefährdet die Werte unserer Gesellschaft
Autor: Seifert, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-722030>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Krise gefährdet die Werte unserer Gesellschaft

Die Älteren können sich daran erinnern, dass einst auch bei uns Armut weit verbreitet war. Nach Jahrzehnten wachsenden Wohlstandes scheint sie nun erneut auf dem Vormarsch zu sein.

Von Kurt Seifert

Die Schweiz wird weltweit für ihre Diskretion geschätzt – und diskret ist auch ihr Umgang mit Armut. Ausser bei den Obdachlosen, die sich in manchen Städten an gewissen Punkten sammeln, ist die materielle Not kaum zu erkennen. Mitarbeiterinnen von Beratungsstellen könnten davon berichten, doch die Betroffenen selbst melden sich selten zu Wort. Kein Wunder: Armut ist oft mit Scham besetzt. Wer finanziell oder auch sonst nicht über die Runden kommt, muss sich sagen lassen, er oder sie sei doch selber schuld an dieser Lage. Hätte sie oder er besser vorgesorgt, bestimmte Entscheide im Leben klüger getroffen... Das lässt sich leicht behaupten, wenn man über die Mittel verfügt, auch mal einen falschen Weg zu gehen und diesen dann wieder zu verlassen, einen fehlerhaften Entschluss zu korrigieren und Alternativen zu suchen. Wem dieser Spielraum im eigenen Leben fehlt, der sitzt oft fest und gerät in vielen Fällen immer tiefer ins Verhängnis.

Prekäre Verhältnisse treffen heute nicht nur Frauen und Männer, die schon immer am Rande des Existenzminimums leben mussten, sondern auch solche, die unter relativ geordneten Bedingungen aufgewachsen sind. So kann eine Scheidung oder eine Entlassung Weichen stellen für eine Entwicklung, die in die existenzielle Unsicherheit führt. Diese Menschen erleben dann einen gesellschaftlichen Ausschluss, obwohl sie nicht dem traditionellen Bild des «Armen» entsprechen. Früher entschied sich die soziale Frage an der Zugehörigkeit zu einer gesellschaftlichen Klasse: Arbeiter, Kapitalbesitzer, Bauer oder Kleinbürger. Heute wird dieses Schema überlagert von neuen Gegensätzen. Jetzt lautet die Frage: Ist dieser Mensch ein nützlicher Teil der Gesellschaft, oder steht er draussen?

Die Unterscheidung zwischen denen, die brauchbar sind, und jenen, die nicht (mehr) gebraucht werden, gewann in den vergange-

nen zehn bis zwanzig Jahren immer mehr an Gewicht. Die Illusion einer mehr oder weniger einheitlichen Mittelstandsgesellschaft hat sich weitgehend verflüchtigt. Bedeutet dies, dass das allmähliche oder manchmal auch ruckartige Auseinanderbrechen der Gesellschaft schicksalsgläubig hingenommen werden muss, weil uns keine andere Wahl bleibt?

Das jetzt beginnende «Europäische Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung» soll die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Frage lenken, was getan werden kann,

um die Bindungen zu stärken und die zentrifugalen Kräfte im Zaum zu halten. Es handelt sich beim Auseinanderdriften der Gesellschaft nämlich nicht um einen natürlichen Prozess. Er ist vielmehr von Menschen gemacht und deshalb auch von Menschen veränderbar.

Obwohl die Schweiz nicht zur Europäischen Union gehört, beteiligen sich auch in unserem Land verschiedene Organisationen aus dem Sozialbereich an den Aktivitäten zu

diesem Jahr. Eröffnet wurde die Kampagne mit einer Medienkonferenz in Bern, an der Pro Senectute mitgewirkt hat.

Im Zentrum dieses Jahres steht für die Stiftung die Auseinandersetzung mit der Studie «Leben mit wenig Spielraum. Altersarmut in der Schweiz» (siehe dazu Zeitspiegel vom Mai 2009). Verschiedene Kantonale Pro-Senectute-Organisationen haben bereits Veranstaltungen und Weiterbildungskurse zur Studie durchgeführt – weitere werden folgen.

Kurt Seifert leitet bei Pro Senectute Schweiz den Bereich «Forschung und Grundlagenarbeit».

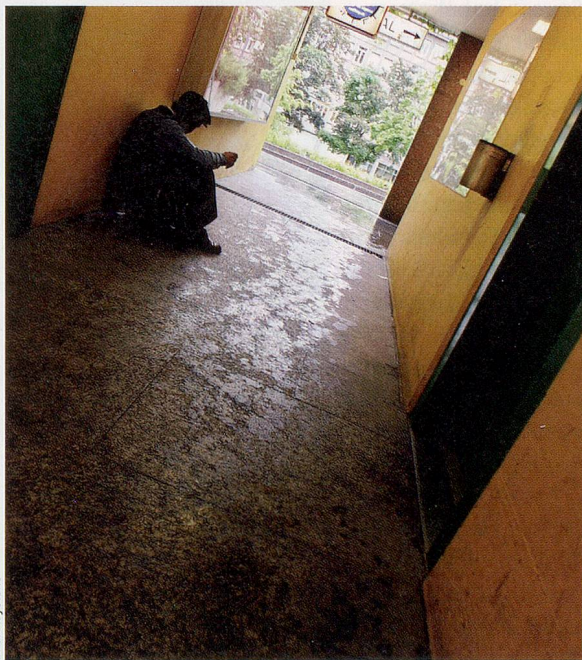


Bild: Keystone

Die Armut ist wieder da. Mit einer Kampagne soll europaweit darauf aufmerksam gemacht und etwas dagegen unternommen werden.

Amélie Pilgram, Kurt Seifert: «Leben mit wenig Spielraum. Altersarmut in der Schweiz», 104 Seiten, CHF 25.–, plus Versandkosten. Bestellungen an: Telefon 044 283 89 89, info@pro-senectute.ch